



# Gartenzeit

Nr. 3 September 2016

## **Expedition Garten**

Über die menschliche Beziehung zur Natur

## **Besondere Bäume**

Vier Generationen Schulkultur

## **Mäuse im Garten**

Steven Schneider über die Tierliebe

# NACH DEM VORBILD DER NATUR

Wie sanfte Änderungen Grosses bewirken





Die orangefarbenen Früchte der Vogelbeere bilden im Hochsommer einen Kontrast zu den aufstrebenden, purpurnen Ähren des Blutweiderichs im Feuchtgraben

## Nach dem Vorbild der Natur

Eine sanfte Modellierung des Geländes und artenreiche Pflanzengesellschaften verliehen einem bestehenden Garten einen ganz neuen Charakter.

«Wir haben das Gefühl, als seien wir im Paradies. Eigentlich müssten wir gar nicht mehr in die Ferien fahren», sagt Walter Oberle. Und seine Frau fügt lachend hinzu: «Wir bräuchten nur jemanden, der uns das Essen bringt.» Dass sich die beiden mit ihrem Garten wieder versöhnt haben, war vor wenigen Jahren noch nicht auszudenken. Damals war ihnen ihr erster Naturgarten, den sie Mitte der 90er-Jahre von einem Landschaftsgärtner der Region anlegen liessen, buchstäblich über den Kopf gewachsen. Vor allem der Acker-Schachtelhalm überwucherte alles, so dass sie die Freude an ihrem Garten mehr und mehr verloren hatten. «Es muss doch einen Unterschied zwischen einem Naturgarten und einem Naturschutzgebiet geben», resümiert Rosalie Oberle ihre damaligen Gedanken. Heute ist ihr bewusst, wie ausschlaggebend die Beglei-

tung eines Naturgartens ist. Seit der Umgestaltung durch Winkler & Richard im Jahr 2009, kommt zwei- bis dreimal pro Jahr ein Kundengärtner, um die Entwicklung der Pflanzengesellschaften sanft zu lenken, Tipps zu geben und Oberles kräftemässig zu unterstützen, zum Beispiel beim Baumschnitt. Geliebte, bestehende Bäume und Sträucher wurden in das neue Pflanzkonzept integriert und durch einheimische Stauden, Strauchrosen und Wildgehölze ergänzt.

**Feuchtgraben anstatt feuchter Wiese**  
Insgesamt wurde der Garten von Familie Oberle sehr behutsam umgestaltet. Die grösste Änderung war die Schaffung eines Feuchtgrabens. Dafür wurde ein natürlich wirkendes Relief modelliert, dessen Höhenunterschiede den Garten interessanter wir-

ken lassen. Wenn es regnet, füllt sich der Graben mit Regenwasser. Zusätzlich wird er mit Wasser aus der Regenrinne gespeist. Hier fühlen sich allerlei feuchtigkeitsliebende Stauden wie Blutweiderich, Mädessüss und Teufelsabbiss wohl. Der anfänglich steinige Bereich hat sich mittlerweile zum







Vorher: Auf dem Baustellenfoto sieht man, wie der Feuchtgraben angelegt wurde.



Heute gibt eine niedrige Sandsteinmauer dem Sitzplatz am Haus Geborgenheit und rahmt den Blick in den Garten.

vielfältigen Pflanzenreich gewandelt, an dessen Rand sich ein lauschiger Abendsitzplatz befindet. Damit man um das Haus herumgehen kann, führt jetzt ein geschwungener Kiesweg vom Eingang entlang der Westseite in den südlichen Teil des Gartens.

### **Gerahmter Blick in den Garten**

Der kleine, überdachte Sitzplatz am Haus lag ursprünglich leicht erhöht und exponiert. Dank einer niedrigen Trockenmauer aus Sandstein und einer Erweiterung des Platzes mit Kies erscheint dieser Ort nun grosszügiger und geschützter zugleich. Wie ein Passepartout rahmen die beiden Mauer-elemente den Blick zum Feuchtgraben und zum Schattensitzplatz unter der Vogelbeere. An den Rändern der Trockenmauer gedeihen Rosmarin, Kartäusernelke, Natternkopf und Wegwarte. Von hier aus breitet sich rund um den kleinen Gartenteich eine abwechslungsreiche, kniehohe Bepflanzung mit Prärie-Charakter aus. Walter Oberle fasziniert, wie unterschiedlich der Garten jedes Jahr aussieht. Pflanzen, die im Vorjahr an einer Stelle wuchsen, tauchen plötzlich an

einem anderen Ort auf. Und selbst wenn die Kartäusernelken sich auf den Wegen breit machen, lässt Rosalie sie gewähren. Sie bringe es nicht übers Herz, sie auszustechen. Im Naturgarten lerne man den respektvollen Umgang mit der Natur. Man müsse eben etwas aufpassen, wo man hintrete – wie der Kater, der sich seinen Weg auch behutsam durchs blühende Dickicht bahne.

### **Sommernachtsfeste und Beschaulichkeit**

Besonders gerne erinnern sich Rosalie und Walter Oberle an das Hochzeitsfest ihrer Tochter. Nach der Ziviltrauung hatten sie vom Nachmittag bis in die Morgenstunden im Garten gefeiert. Als es etwas kühler wurde, entfachte man ein wärmendes Feuer, so dass die Gäste gar nicht mehr nach Hause gehen wollten: «Es ist so schön lauschig bei euch.» Rosalie Oberle wundert das überhaupt nicht. Für sie ist der Garten ein Ort, an dem man zur Ruhe kommen kann, ein Ort zum Beobachten, Bewundern und Staunen, was die Natur alles vollbringt.

**Besuchen Sie unsere Website, um weitere Einblicke in diesen Garten zu gewinnen:**  
[www.gartenland.ch/vorher-nachher/Oberle](http://www.gartenland.ch/vorher-nachher/Oberle)

## Editorial



### Kleines bewirkt Grosses

Unser dritter «Vorher-nachher-Garten» ist ein Beispiel dafür, wie ein bestehender Garten, sanft umgestaltet, ein völlig neues Gesicht erhält. Baulich wurde nur wenig verändert: Zwei kleine Trockenmauern, Kieswege und ein Feuchtgraben kamen hinzu. Um die Anmutung zu verändern, braucht es nicht unbedingt den 20-Tonnen-Bagger. Gezielte kleine Anpassungen und die richtigen Pflanzenkompositionen reichen oft aus, um den Garten vielfältiger und lauschiger zu gestalten. Auch vorhandene Lieblingspflanzen können meistens eingebunden werden.

Selbst bei einer kleinen Umgestaltung lohnt sich die Investition in ein Konzept. Die Ideenskizze dient als Diskussionsgrundlage und zeigt auf, wie der Garten in Zukunft aussehen wird. Damit die Freude am «neuen» Garten fortwährt, lenken unsere Kundengärtner mit erfahrener Hand die Entwicklung der Pflanzengemeinschaften – auf Wunsch auch gemeinsam mit Ihnen.

Herzlich, Ihr Peter Richard